

Die Rückkehr

Von Motzi_die_Katze

Prolog: Erwachen

Dunkelheit umfing ihn. Wo war er? Endlose Schwärze umgab ihn. Wer war er? Er wusste es nicht. Hatte er einen Namen?

Das Denken fiel ihm schwer und seine Gedanken waren nur bruchstückhaft vorhanden. Seine Seele war beinahe vernichtet, er konnte sich nicht bewegen und trieb in dieser endlosen Schwärze, die ihn immerhin von Schmerzen fernhielt.

Ein Ruck ging durch seine Seele nach so langer Zeit der Stille und eine Stimme sprach in seinen Gedanken: *'Die Hälfte meiner Seele, um Euch zu heilen. Meine Stärke um Eure Schwäche zu lindern.'*

Durch seine Seele schien eine fremde Energie zu fließen und er spürte die Anwesenheit einer zweiten, intakten Seele, die sich mit der seinen verbunden hatte.

'Wer ist da?' dachte er.

'Mein Name ist Akeyda,' wurde ihm geantwortet. *'Ich bin hier, um Euch zu helfen und zu heilen. Im Austausch dafür helfst mir und heilst mich, wenn Ihr wieder erstartet seid. Denn genau wie Ihr habe ich eine verwundete, verdamnte Seele, die fast ausgebrannt ist. Ich bin jetzt mit Euch und Eurer Seele verbunden... Lyon.'*

Lyon blinzelte. Fahles Morgenlicht schien ihm ins Gesicht. Unter ihm war harter, kalter Steinboden, an einigen Stellen mit feuchtem Moos überzogen. Er kniff die Augen zusammen, um etwas erkennen zu können. Über ihm war eine brüchige, von Regenwasser zerfressene Kuppeldecke. Sie sah so alt aus, dass er sich wunderte, dass sie noch nicht eingestürzt war.

Vorsichtig setzte er sich auf. Ein starkes Schwindelgefühl überkam ihn und ließ ihn einen Moment lang inne halten. Als es vergangen war, sah er sich genauer um. Die Wände um ihn herum waren mindestens genauso alt und brüchig wie die Decke über ihm und von Schlingpflanzen und Moos überwuchert.

"Seid Ihr endlich wach?," hörte er eine Stimme hinter sich fragen. Er drehte sich um und erkannte eine junge Frau mit dunkelgrauen Haaren und fast völlig weißer Hautfarbe, die ihn unwillkürlich an Totenblässe erinnerte. Die Frau lächelte ihn freundlich an und kam auf ihn zu. Lyon fiel auf, dass sie die Stellen des Gebäudes, die mit Sonnenlicht überflutet waren, mied.

"Akeyda sagte uns bereits, dass Ihr im Laufe der nächsten Tage aufwachen würdet...," sagte sie, als sie direkt vor ihm stand. Die Erinnerung an die Anwesenheit dieser anderen Seele kam auf. Hieß er, sie, es nicht auch 'Akeyda'?

"Akeyda?," fragte er. "Akeyda ist der Hüter dieses Ortes hier," erklärte die Frau. "Er hat Euch auch hierher gebracht, nachdem er Euch etwas abseits von hier gefunden hatte."

Mühsam versuchte Lyon auf die Beine zu kommen, doch ein weiterer Schwindelanfall sowie ein heftiges Stechen in seiner Brust ließen ihn sich wieder hinsetzen. "Welcher Ort ist das?" wollte er wissen. "Das ist der Tempel des Schwarzkristalls," antwortete jemand hinter ihm. Er drehte sich um. Vor ihm stand ein mehrere Meter hoher Drache. "Und ich muss Euch bitten, Euch nicht so viel zu bewegen," fuhr er fort. "Eure Seele ist in einem schlechten Zustand."

"Wer seid Ihr?" fragte Lyon. "Wir haben uns schon kennen gelernt, allerdings noch nicht in Person," meinte der Drache. "Ich bin Akeyda." "Ihr... Ihr seid...," murmelte der Mensch. "Ja, ich bin der, der Euch helfen will Eure Seele zu heilen," erwiderte Akeyda. "Weil ich weiß, dass es allein so gut wie unmöglich ist." Dann wandte er sich an die Frau: "Rochta, geht bitte zu Eurer Großmutter und sagt Ihr, dass Ihr Patient wach geworden ist." Rochta nickte und verließ den Raum, wieder peinlich darauf bedacht, nicht ins Licht zu treten.

Akeyda musste Lyons fragenden Blick wohl bemerkt haben, daher sagte er: "Rochta verträgt keine Sonne. Genauso wie ihre Großmutter." "Aber wieso?" fragte der Prinz und sah den Drachen fragend an. "Sowohl Lechta als auch ihre Enkelin Rochta stammen von einem Volk ab, dass stets unter der Erde lebt," erwiderte dieser. "Unter der Erde, sagt Ihr?" wunderte sich Lyon. "Aber wie sollte das denn gehen? Da unten gibt es weder Licht noch Luft!"

"Es gibt dort eine alternative Lichtquelle und Luft dringt durch die Tunnel, die in die Erde gegraben sind, ein," antwortete Akeyda. "Diese Menschen leben schon seit Jahrhunderten da unten. Ursprünglich sind sie nach dort unten geflohen, um Seuchen und Kriegen aus dem Weg zu gehen. Als sie aber diese Lichtquelle gefunden hatten, sahen sie keinen Grund wieder zurückzugehen. Daher ist ihre Haut extrem empfindlich gegen Sonnenstrahlen. Wenn sie auch nur drei Minuten der Sonne ausgesetzt sind, erhalten sie so schlimme Verbrennungen, dass sie sterben. Lechta und Rochta sind von dort unten geflohen, als Rochta noch ein kleines Kind war. Lange Zeit konnten sie nicht ohne entsprechenden Schutz in die Sonne und selbst heute meiden sie sie noch."

"Warum sind sie denn von dort weg?" wollte Lyon wissen. "Wenn die Sonne doch so gefährlich für sie ist..." "Weil sie wissen, dass ihre Leute ihnen niemals hier herauf folgen würden," erklärte der Drache. "Die Menschen dort unten sind wahnsinnig rückständig und verabscheuen jede Neuerung. Außerdem ist ihnen das Prinzip der Liebe fremd. Lechta hat Rochta von ihren wahren Eltern weggenommen, weil sie nicht wollte, dass Rochta so lieblos aufgezogen wird. Ihre Mutter nahm sie nie auf den Arm oder zeigte ihr sonst irgendwelche Zuneigung. Die Eltern haben sich dabei aber nur an die Gesetze dort unten gehalten."

"Aber wenn sie sich nur an die Gesetze halten, warum weiß Lechta dann, dass Rochtas Erziehung lieblos ist?" fragte der Prinz. "Lechta hat es dann doch auch nicht erfahren, genauso wenig wie ihr Kind."

"Das ist wahr," meinte Akeyda. "Lechta kannte das auch nicht. Aber als sie noch jung war, kam sie unbeabsichtigt hier hoch. Ein Mann von hier hat sie gerettet. Er hat ihr auch das Prinzip der Liebe beigebracht. ...Ich nehme an, er ist auch Rochtas Großvater."

"Ihr nehmt es an?," wunderte sich Lyon.

"Naja, ihre Leute kamen sie suchen und töteten diesen Mann, als er sich weigerte, Lechta auszuliefern," seufzte der Drache. "Danach nahmen sie Lechta wieder mit nach unten und sie wurde verheiratet. Sie... hat immer wieder versucht, das Leben dort unten zu ändern und zu verbessern, aber ihre Leute wollten nichts davon wissen. Ihr

wurde gedroht, dass sie getötet werde, wenn sie weiter so redete und wenn sie Rochta nicht ihrer Tochter zurückgebe. Daraufhin ist Lechta mit der damals fünfjährigen Rochta geflohen und haben bei mir Unterschlupf gesucht.

Manchmal frage ich mich, warum ich sie überhaupt aufgenommen habe. Ich halte nicht viel von Menschen und bevorzuge es allein zu sein."

"Warum habt Ihr mir dann geholfen?," fragte Lyon amüsiert lächelnd. "...Das ist ein Argument," brummte Akeyda. "Ihr habt mich erwischt. Ich helfe Euch, weil ich mir auch selbst helfen will. Das klingt jetzt zwar egoistisch, aber für uns Drachen ist anderen zu helfen auch eine Art Selbsthilfe." Dann wandte er sich um und murmelte: "Langsam könnten die zwei aber mal auftauchen!"

In diesem Moment kam Rochta auch schon zurück, eine zweite Person im Schlepptau, die sicherlich ihre Großmutter sein musste. "Wurde auch Zeit!," knurrte der Drache, als beide Frauen vor ihm standen.

"Ihr seid so schlecht gelaunt wie immer, Akeyda," meinte Rochtas Großmutter. "Und das, obwohl Ihr Eure Seele mit der eines sehr friedlichen Jungen verbunden habt."

Lyon konnte nicht anders als eine Grimasse wegen des Wortes "Junge" zu schneiden. Obwohl er es niemals sagen würde, so fand er es doch irgendwie unangenehm so bezeichnet zu werden.

"Mit der fast zerstörten Seele eines menschlichen Jungen," ergänzte Akeyda. "Ich habe ungefähr die Hälfte seiner Seele übernommen, damit er nicht ständig ohnmächtig wird und damit er sich überhaupt bewegen kann."

"Was hat die Seele mit der Bewegung zu tun?," wunderte sich der Prinz. "Wisst Ihr das nicht?," erwiderte der Drache. "Die Seele ist der Grund, warum sich ein Lebewesen überhaupt richtig bewegen kann. Das sieht man ja immer wieder an Zombies oder anderen Dingen, die keine Seele mehr besitzen. Ihre Bewegungen sind abgehackt und ungeschickt."

Lyon schwieg und ließ sich das durch den Kopf gehen. Das würde bedeuten, ohne Akeyda konnte er sich nicht bewegen. 'So kompliziert ist das nun auch wieder nicht,' erklang die Stimme des Drachen in seinem Kopf. "Wie!?,", rief der Prinz erschrocken.

'Eure Seele ist zum Teil schon wieder hergestellt,' fuhr Akeyda fort. 'Ihr habt ja lange genug geschlafen.' Es war so verwirrend für Lyon. Die Stimme des anderen war in seinem Kopf. Wie konnte das sein? 'Das ist Telepathie,' meinte dieser. 'Noch irgendwelche Fragen?' "Ja," murmelte der Mensch. "Wie lange war ich ohne Bewusstsein?" "Etwa zwei Wochen," antwortete Lechta ihm. "Wir haben Euch im Halbschlaf zu essen und zu trinken gegeben und das habt Ihr angenommen."

Lyon saß jetzt außerhalb des Tempels auf einem Felsen und dachte nach. Die Tatsache, dass er ganze zwei Wochen ohne Bewusstsein gewesen war, erschreckte ihn doch sehr. Wie schlimm musste seine Seele zugerichtet gewesen sein...

Ein Geräusch hinter ihm ließ ihn sich umdrehen. Dort stand Rochta, die untergehende Sonne musste für sie wohl ein Anlass gewesen sein den Tempel zu verlassen. "Akeyda hat Euch also von uns erzählt," meinte sie leise. "Ja," erwiderte er. "Es... ist schwer zu glauben, dass Ihr beide wirklich von unterhalb der Erde stammt..." Die junge Frau ließ ein leises Lachen hören. "Das klingt ja so, als würden wir immer knapp unter der Oberfläche sitzen und darauf warten frische Luft zu schnappen, wenn die Sonne untergeht," sagte sie amüsiert.

"Das ist doch genau das, was Ihr tut, oder nicht?," antwortete Lyon. "Ihr habt auf die Dunkelheit gewartet. ...Andere Menschen müssen denken, dass Ihr Böses im Sinn habt." Rochta seufzte verdrossen. "Die Menschen werden wohl nie lernen, dass

Dunkelheit nichts Schlechtes ist," meinte sie. "Dunkelheit an sich ist unverfälscht und rein. Dunkelheit bedeutet Geborgenheit oder wie erklärt Ihr Euch, dass es so viele nachtaktive Tiere gibt? Sie suchen den Schutz der Dunkelheit, zum Teil auch, weil ihnen ihr Instinkt sagt, dass Menschen die Dunkelheit meiden."

Lyon hörte sich ihren Vortrag schweigend an und erinnerte sich daran, wie er sich immer so bemüht hatte zu beweisen, dass dunkle Magie nicht "böse" war. Tatsächlich verwendeten jene, die diese Magie benutzen lieber den Ausdruck "Alte Magie" dafür. "Ich habe nicht behauptet, dass ich so denke," erwiderte er schließlich. "Bis vor kurzem habe ich die alte Magie studiert, die viele auch als dunkle Magie bezeichnen." Von Rochta kam keine Antwort. Sie sah ihn einfach nur an. Nach vier Minuten ununterbrochenen Starrens wurde es ihm zu bunt. "Habt Ihr mir nichts zu sagen?," fragte er daher. "...Ich kann nicht," antwortete sie. "Ich dachte, da Ihr so traurig aussieht, wäre es besser, wenn ich nichts sage." "Tja, uhm...," murmelte er. "Glaubt Ihr... dass ich etwas essen kann? Ich habe das Gefühl seit einer Ewigkeit nichts mehr gegessen zu haben..."

Rochta lächelte ihn an. "Ich glaube, dass wir noch etwas zu essen für Euch finden werden," meinte sie.

So, der Prolog wäre dann fertig.

Ciao

Eure Motzi_die_Katze